

Wissen

Leibniz-Forum in Hamburg: Wie Viren die Welt bedrohen

Pro Minute infizieren sich etwa zehn Menschen mit HIV - Aids ist aber auch weiterhin nicht heilbar. Gegen Tuberkulose kann man mittlerweile medikamentös vorgehen, und doch sterben jährlich weltweit rund drei Millionen Menschen an den Folgen der Krankheit. Und in welcher Versenkung der Sars-Erreger verschwand, dem im Sommer 2003 rund 800 Menschen zum Opfer fielen, ist genauso unklar wie der Zeitpunkt, an dem die Vogelgrippe auch für den Menschen gefährlich werden wird. Vor diesem Hintergrund fand am Montag in der Handelskammer Hamburg das erste Forum der Leibniz-Gemeinschaft - eine der großen deutschen Forschungsgemeinschaften - statt. Titel der Veranstaltung: "Tuberkulose, Aids, Sars - die neuen Plagen". Vier Forscherinnen und Forscher von Leibniz-Instituten aus Hamburg berichteten über ihre Arbeit und diskutierten mit dem Publikum über den weiterhin schwierigen Kampf gegen alte und neue Infektionskrankheiten.

Dabei wurde deutlich: Dieser Kampf wird nicht nur in den Ländern der dritten Welt geführt. "Auch in den Industriestaaten schaffen wir den Erregern optimale Bedingungen, sich schnell und erfolgreich zu verbreiten", sagt Prof. Bernhard Fleischer, Direktor des Bernhard-Nocht-Instituts für Tropenmedizin. So wäre es einem Virus erst durch die Einführung der Massentierhaltung möglich geworden, innerhalb kürzester Zeit zahlreiche Individuen zu befallen, vielfach zu mutieren und wie im Fall der Vogelgrippe von einem anfangs harmlosen Erreger zu einer tödlichen Seuche zu werden.

"Ein weiteres Problem ist auch heute noch die fehlende oder zu späte Diagnose bestimmter Krankheiten, die anschließend dann oft noch falsch behandelt werden", sagt Dr. Sabine Rüscher-Gerdes, Leiterin des Nationalen Referenzzentrums für Mykobakterien des Forschungszentrums Borstel. So könnten sich die Viren ausbreiten und Resistenzen entwickeln.

Weiteres Problem: "Viele Menschen verschließen die Augen vor den Gefahren durch Viren", ergänzt Prof. Joachim Hauber, Wissenschaftlicher Direktor des Heinrich-Pette-Instituts für experimentelle Virologie und Immunologie. Besonders bei Jugendlichen kämen die

Warnungen etwa vor HIV nicht an: Obwohl man die Übertragungswege des Erregers ausreichend kenne, ginge die Zahl der Neuinfektionen nicht zurück. "Warum, ist mir ein Rätsel", so Hauber.

Fraglich bleibt auch, welche Rolle die Globalisierung bei Ausbreitung und Bekämpfung der Krankheiten spielen wird. Sicherlich habe die Vernetzung viele positive Aspekte, so Dr. Wolfgang Hein, Koordinator der Forschungsgruppe "Globalisierung, soziale Entwicklung und der Gesundheitssektor" des Deutschen Übersee-Zentrums. Gerade bei Infektionskrankheiten stelle sie möglicherweise auch eine Gefahr dar.

Informationen im Internet: www.leibniz-gemeinschaft.de/hplg

erschienen am 16. Februar 2005 in Wissen

◀ zurück

Links im WWW:

▶ www.leibniz-gemeinschaft.de